Empfehlungen für die Regierungen der G20, um das tragische Ende der Welt von Gestern zu vermeiden: Die drei strategischen Prioritäten des G20 in den Jahren 2012 bis 2014

Am 29. März 2009 veröffentlichte Franck Biancheri in der Weltausgabe der Financial Times einen Brief an die Regierungen der G20, die sich in der folgenden Woche in London zu ihrem zweiten Treffen zusammen fanden. Darin warnte er in der Einleitung, dass, sollten die drei folgenden Empfehlungen nicht schnellstens umgesetzt werden, die Krise nicht drei bis fünf Jahre, sondern mehr als ein Jahrzehnt andauern werde.

Seither sind zweieinhalb Jahre vergangen und zu Aller Bedauern ist die 2008 virulent gewordene Krise nicht nur nicht überwunden; vielmehr ist sie dabei, sich zu verschärfen: Das Vertrauen in die Papierwährungen und das gesamte Bankensystem der westlichen Staaten schwindet, die Weltwirtschaft rutscht erneut in eine Rezession, in den westlichen Staaten steigt die Arbeitslosigkeit und die Staatsverschuldung, und die Schwellenländer sind immer weniger bereit, sich in eine obsolet gewordene Weltordnung einzufügen, die sich weigert, ihre Nachfolge vorzubereiten.

2009 empfahl LEAP/E2020 den Regierungen der G20 drei strategische Maßnahmen:

- vor allen Dingen Schaffung einer neuen internationalen Leit- und Reservewährungen, die die Funktion des US-Dollars, der als Tragpfeiler des internationalen Währungssystems zu schwach geworden ist, übernehmen kann
- gleichzeitig solle die öffentliche Hand die Kontrolle über die großen Banken übernehmen, die zu wahrhaften „Schwarzen Löchern“ des Kapitals mutiert sind, ob durch Verstaatlichung oder andere Methoden
- schließlich sollten die Regierungen eine Prüfung der amerikanischen, britischen und Schweizer Finanzsysteme, die das Herzstück der internationalen Finanzmärkte sind, durch den IWF veranlassen.

Ohne diese entscheidenden Schritte und ihre schnellstmögliche Umsetzung in dem dem Gipfeltreffen folgenden Halbjahr, warnte er, werde sich dieses « window of opportunity » für mehrere Jahre schließen. Wir ergänzten diese Empfehlungen noch mit der Aufforderung, den Bevölkerungen kurze und leicht verständliche Gipfelschlussfolgerungen zu präsentieren, aus denen sie erkennen könnten, dass der G20 die Probleme erkannt hat und effektiv bekämpft, um so ihre Sorgen zu zerstreuen. Heute ist sich jeder darüber im Klaren, dass drei Jahre ungenutzt verstrichen sind; denn die Probleme sind die gleichen geblieben, und ihre Intensität hat sich noch erhöht1.Aber die Aufgabe der Politischen Antizipation ist nicht, verpassten Gelegenheiten hinterher zu trauern, sondern Entscheidungshilfen zu liefern.

LEAP/E2020 will daher vor dem nächsten G20-Gipfeltreffens in Cannes am 3. und 4. November 2011 sein Engagement vom März 2009 erneuern. Damit soll ein Beitrag geliefert werden zu vermeiden, dass die Welt in ein Jahrzehnt eintritt, das Franck Biancheri in seinem Buch „Nach der Krise – Auf dem Weg in die Welt von Morgen" als „tragisches Ende der Welt von Gestern" beschreibt. Die Gelegenheit dafür ist günstig. Denn nach unserer Auffassung öffnet sich 2012 ein neues „window of opportunity"; allerdings wird sich aus dieses nach spätestens zwei Jahren schließen.

Ein neues « window of opportunity » für eine effiziente Politik der G20 öffnet sich 2012

Denn im Lauf des Jahres 2012 werden beinahe die Hälfte der Regierungen der G20 durch neue Kräfte ersetzt werden. Dies trifft zu für Mexiko, Südkorea, die USA, China, Russland, Indien, Frankreich, Italien und aller Voraussicht nach auch Deutschland. Ab Ende 2012 werden Gipfeltreffen der G20 neue politische Führungskräfte vereinen, die erst in der Krise an die Macht gelangt sind, und nicht vor ihrem Ausbruch, wie dies aktuell der Fall ist. Daher werden die Vorbereitungen für die Gipfel 2012, 2013 und 2014 nicht mehr durch eine Vielzahl von Tabus, Denkverboten und „das können wir nicht machen- Zwischenrufen" behindert, und durch „Wahrheiten", der Welt von Gestern und Überzeugungen, die sich als falsch entpuppt haben, in die falsche Richtung gelenkt. Die neuen Regierungen können ihre Untätigkeit oder ihr Unvermögen nicht mehr damit entschuldigen, dass sie nicht gewusst hätten, welch immense Aufgabe sie erwarte. Und um das Schlusswort des offenen Briefes von 2009 aufzugreifen: Sie können auch nicht behaupten, dass keine Vorschläge auf dem Tisch gelegen hätten, die ermöglicht hätten, einen friedvollen Übergang in die Welt von Morgen zu sichern.

Gleichzeitig hat sich seit Beginn des zweiten Halbjahrs 2011 allgemein in den öffentlichen Meinungen die Erkenntnis durchgesetzt, dass alles, was helfen könnte, die Krise zu überwinden, noch zu tun bleibt; damit besteht für ein bis zwei Jahre eine öffentliche Stimmung, in dem eine ehrgeizige Reformpolitik Erfolg haben kann. Die Menschen sind von den Folgen der Krise erschöpft, und entsetzt über die Ineffizienz der zu ihrer Bekämpfung getroffenen Maßnahmen. Daher würden sie auch an einer nun schon seit Jahrzehnten bestehenden und damit vertrauten Ordnung tiefgreifende Reformen akzeptieren. Das betrifft sowohl die soziale und wirtschaftliche wie auch die globale Ordnung. Natürlich wird die Nachhaltigkeit einer solchen Akzeptanz auch davon abhängen, dass die vorgeschlagenen Lösungen ehrgeizig genug sind, um Erfolg zu versprechen, und dem Gemeinwohl verpflichtet sind. Wenn die Menschen den Eindruck gewinnen sollten, dass mit den Lösungen lediglich Partikularinteressen bedient werden sollen, wird die Stimmung ab 2013 umschlagen und in Unruhen und Protesten münden, mit denen versucht werden wird, die Herrschenden von den Hebeln der Macht zu vertreiben.

Die Voraussetzungen für eine tiefgreifende und erfolgreiche Reformpolitik der G20 liegen daher nach unserer Auffassung vor. Diese Politik sollte sich unseres Erachtens in den Jahren 2012/2013 auf drei strategisch entscheidende Prioritäten konzentrieren. Der Maßnahmenkatalog muss eng gefasst sein und sollte keinesfalls die ehrgeizige Reformpolitik in einer Aufzählung von « Maßnähmchen » verwässern oder sich gar auf solche beschränken. Denn nicht nur ist die Problematik der Schaffung einer neuer Weltordnung sehr komplex. Darüber hinaus muss auch die nachhaltige Unterstützung der öffentlichen Meinungen für die vorgeschlagenen Lösungen gesichert werden. Und diese öffentlichen Meinungen setzen sich zusammen aus Milliarden Menschen aus den unterschiedlichsten politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Systemen. Das kann nur gelingen, wenn die Reformen präzise und eng gesteckte Ziele anvisieren.

Die drei strategischen Prioritäten der G20, um ab 2012/2013 die Zukunft vorzubereiten

Für LEAP geht es um die Umsetzung der folgenden drei strategischen Prioritäten, die den Rahmen für die künftige Weltordnung entwerfen und gleichzeitig die Gefahrenzonen des aktuellen Systems eliminieren. Einfach ausgedrückt handelt es sich um Maßnahmen, mit denen gleichzeitig die Grundlage für ein neues System gelegt und die Bomben des alten Systems entschärft werden.

1 Priorität: Der Prozess der Schaffung einer neuen globalen Leit- und Reservewährung muss spätestens 2012 auf den Weg gebracht werden.

Die zur Zeit einfachste Methode bestünde darin, die IWF-Sonderziehungsrechte zu dieser neuen Weltwährung auszubauen. In den ihnen zugrunde liegenden Währungskorb müssten die großen globalen Währungen geworfen werden: Dollar, Euro, Yen, Yuan, Real, Rubel, die gemeinsame Währung der Golfstaaten, falls sie bis dahin geschaffen sein sollte, südafrikanischer Rand, und vielleicht auch Gold, das de facto wieder zu einem sicheren Anlagehafen geworden ist. Das neue Weltwährungssystem muss wieder auf der Realwirtschaft aufbauen. In ihm ist kein Platz für Währungen, die lediglich ein virtuelles Finanzsystem repräsentieren wie das britische Pfund und der Schweizer Franken.

Handwerklich ist die Umsetzung einer solchen Maßnahme kein Problem. Das nötige Wissen um die technischen Detail liegt in den internationalen Institutionen vor, so dass die notwendigen Vorarbeiten innerhalb eines Jahres abgeschlossen sein können. Einziges Hindernis ist, ob im Rahmen der G20 der notwendige politische Wille entsteht, ein solches Projekt in der kurzen Zeitspanne von zwei Jahren durchzusetzen.

Dieser politische Wille und das notwendige politische Durchsetzungsvermögen könnte in einer Untergruppe der G20 aus Euroland, den BRICS und weiteren Schwellenländern bestehen. Die in den wichtigsten Euroländern anstehenden Regierungswechsel sowie die wachsenden Spannungen zwischen Euroland auf der einen und Wall Street und der Londoner City auf der anderen Seite werden in den nächsten 12 Monaten perfekte Bedingungen für einen Konsens zwischen Euroland und den BRICS über die Durchführung eines solchen Projekts schaffen.

Ein solches « Kreativzentrum » innerhalb der G20 könnte die entsprechenden Vorarbeiten für eine entsprechende Tagesordnung des G20-Gipfel Ende 2012 leisten. Dazu gehören natürlich auch zwingend Vorschläge für eine umfassende und kurzfristige Neugestaltung der Kapitalzusammensetzung und der Führungsstruktur der großen internationalen Organisationen IWF, Weltbank, WTO und VN-Sicherheitsrat. Angesichts des rasanten Fortschreitens der Krise werden die USA und Großbritannien im kommenden Jahr jegliche Fähigkeit einbüßen, ein solches Vorhaben zu verhindern (wenn sie dies überhaupt noch angesichts ihrer eigenen prekären Lage, die auch in den Überresten des alten Systems nicht verbessert werden kann, wünschen).

Allein die Vision und die Entschlossenheit der Regierungen von Euroland und der BRICS sowie weiterer Schwellenländer aus der G20 werden darüber entscheiden, ob eine so grundlegende Reform gelingt oder scheitert. Scheitert sie, wird das gegenwärtige internationale Währungssystem Jahr für Jahr weiter im Chaos versinken und in der Weltwirtschaft, dem globalen Handel und der internationalen Zusammenarbeit verheerende Schäden anrichten; in den westlichen Staaten wird die Arbeitslosigkeit massiv ansteigen und werden die Mittelschichten der westlichen Staaten verarmen, während die Wirtschaftsentwicklung in den Schwellenländern deutlich an Fahrt verlieren wird.

Ohne einen « zuverlässigen Standard » als Grundlage der Wertbemessung für die Geldmenge wird es kein stabiles Wirtschafts – und Finanzsystem geben. Ohne die Umsetzung dieser Priorität kann die Krise weder entscheidend noch nachhaltig bekämpft werden. Denn jede getroffene Maßnahme ist angesichts des gegenwärtigen Standards, des Dollars, der jegliche Wertmessung willkürlich, unvorhersehbar und prekär macht, zum Scheitern verurteilt.

2. Priorität: Ab 2013 müssen die Staaten die teilweise oder vollständige Kontrolle über ihre großen Banken erlangen

Die Liste der betroffenen Banken ist bekannt. Denn auf Anfrage der G20 hat das Financial Stability Board all die Banken und Finanzinstitute aufgelistet, die nach seiner Ansicht systemrelevant sind. Auf diese Liste sollten auch noch die großen Banken der BRICS und der anderen Schwellenländer gesetzt werden. Denn es ist zweifelsfrei, dass einige von ihnen innerhalb der nächsten Jahre ebenfalls systemrelevant werden. Mit dieser Maßnahme soll zweierlei erreicht werden: Zum einen muss sichergestellt werden, dass diese Banken keine Spekulationsgeschäfte betreiben. Und wir wissen inzwischen, dass insoweit gegenüber deren Vorständen und Aktionären höchstes Misstrauen angebracht ist. Zum anderen muss die Finanzindustrie auf die Größe der Realwirtschaft komprimiert werden, ohne dabei die Realwirtschaft abzuwürgen. Die Banken der Staaten, die sich einer solchen Politik verweigern würden, müssten auf eine schwarze Liste gesetzt werden. Es bliebe nur zu hoffen, dass damit effektive Sanktionen verbunden würden, also das Ergebnis anders aussähe, als dies bei der Erstellung der Liste der Steuerparadiese der Fall war. Aber damals fehlte nicht nur der politische Wille; auch das Ziel der Maßnahme war schlecht gewählt. Denn nicht die Steuerparadiese zocken weltweit an den Finanzmärkten und blähen eine virtuelle Finanzindustrie auf, sondern die großen Banken, die sich ihrer bedienen. Diesmal muss der Kampf gegen die Spekulation gelingen. Die G20 darf sich weder das falsche Ziel noch die falsche Methode auswählen.

3. Priorität: Schaffung eines ehrgeizigen Programms für den Bau weltweiter öffentlicher Infrastruktur.

Zu den Infrastrukturen wird insbesondere die Gesamtheit der Bereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge wie Bildung, Gesundheit, Wasser, Elektrizität, Telekommunikation sowie ausgewählte Projekte im Bereich von Medizin, Raumfahrt und erneuerbare Energien zählen. Damit soll wirksam und nachhaltig das globale Wirtschaftswachstum unterstützt werden, indem die aktuellen finanziellen Ungleichgewichte weltweit nützlich zum Ausgleich gebracht werden: Den Ländern mit enormen Kapitalüberschüssen wird die Möglichkeit zu deren Verwendung für konkrete Projekte mit tatsächlichen Wertschöpfungen geboten. Man könnte an eine Finanzausstattung solcher Programme wie folgt denken: Budget von 1000 Milliarden Euro (was eine sehr symbolträchtige und damit leicht zu vermittelnde Summe wäre), das global in zwei Unterbudgets aufgeteilt werden könnte. Das eine zur Finanzierung von Regionen überschreitenden Projekten, das andere für regionsinterne Projekte. Wenn man nicht in der Logik des alten Systems und seiner Idee von Entwicklungshilfe verharren möchte, müssen auch die westlichen Staaten als Programmbegünstigte in Frage kommen; denn auch die Industriestaaten der westlichen Welt müssen ihre Infrastruktur ausbauen – das gilt insbesondere für die USA.

Zum Abschluss dieses innerhalb von nur drei Jahren zweiten Versuchs, den Regierungen der G20 Empfehlungen an die Hand zu geben, wollen wir auf einen methodisch entscheidenden Punkt hinweisen.

Da Form und Inhalt immer in einer engen Wechselwirkung stehen, ist es entscheidend, dass schon ab Jahresende 2012 die öffentlichen Meinungen weltweit erkennen können, dass in der Tat eine neue Weltordnung am Entstehen ist, in der nicht einzelne Staaten die Hegemonie über andere ausüben. Angesichts der Dringlichkeit und der Komplexität der Aufgabe rechtfertigen sich zwei Gipfeltreffen pro Jahr. Nach dem in Mexiko geplanten Treffen im Sommer 2012 muss es noch im vierten Quartal 2012 ein weiteres geben, an dem erstmalig die neu gewählten Regierungs-und Staatschefs teilnehmen können. So können sie sogleich nach Amtsantritt ihren Einfluss auf dem internationalen Parkett geltend machen.

Es wäre sicherlich aus Gründen der globalen Glaubwürdigkeit wünschenswert, die Gipfel nicht mehr ausschließlich in den üblichen verdächtigen Konferenzorten der alten, von den transatlantischen Staaten dominierten Weltordnung abzuhalten, sondern bewusst in die Schwellenländer zu legen: Metropolen in China, Brasilien, Indien und Russland wären geeignete Veranstaltungsorte, mit denen symbolisiert werden könnte, dass die G20 mehr ist als die alte G7 mit ein paar zusätzlichen Ländern an den Katzentischen. Symbole sind in der internationalen Zusammenarbeit wichtig und hier könnte dieses dazu beitragen, dass die G20 sich endlich der notwendigen radikalen Reformen annimmt, die erforderlich sind, um die Krise zu überwinden.

Entsprechend ist auch unvermeidbar, dass ab 2013/2014 eine Debatte über die neue Verteilung der internationalen Institutionen einsetzt. Es muss sichergestellt werden, dass deren globale Streuung die neue Weltordnung nach der Krise symbolisiert und nicht die der Nachkriegszeit. Dies sind alles andere als technische Details, sondern wichtige Elemente für deren Funktionieren. Auch würde damit den öffentlichen Meinungen verdeutlicht, dass in der Tat eine neue Epoche angebrochen ist.

Franck Biancheri
Director
LEAP/E2020

Email info@leap2020.eu
Internet www.leap2020.eu